394a.

Sonnt. Sexages. 1840.

Laß mich dein Erbe [illegible]

Der Prophet Jesaia bricht (53,1) in die Worte aus: aber wer glaubet unser Predigt u. wem wird der Arm des Herrn offenbaret? – Man predigt wohl viel (Jes. 42,20) aber sie halten nicht; man sagt ihnen genug, aber sie wollen nicht hören u. diese Klage aber gehört nicht bloß jener frommen Propheten der grauen Vorzeit, sie gehört auch Uns, wenn es auch nicht [illegible] auf einer Kanzel verkündet werden wollen, wie die Hirten ihrer Kirchen [illegible] unter ihr [illegible] habt nicht gewollt! Solche Klage [illegible] aus dem Munde [illegible] Wort [illegible] gehört gegen [illegible] der Gemeinde von [illegible] in den Zeiten [illegible]! Solche Klag hat man zu allen Zeiten gehört u. hört sie noch in unseren Tagen. Ist [illegible] Gemeinde [illegible] Welt [illegible] Verkündigung [illegible] [illegible] wieder [illegible] Volk [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gebrochen, aber [illegible] [illegible] Wahrheit für [illegible] [illegible] Volk der [illegible] Wort [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wort allgemein [illegible] u. [illegible] Gottes Wort [illegible] [illegible] [illegible] aber wer glaubet [illegible] Predigt [illegible] viele [illegible] aber wenige [illegible] [illegible].

Das aber mußte auch Jesus erfahren, daß das Wort der himml. Wahrheit nicht überall einen guten Boden fänden, nicht überall gute Frucht bringen [illegible]. Das sagt er uns [illegible] Bild vom [illegible] Boden, auf den der Saamen [illegible] vom obern fällt. Laßt uns [illegible] Gleichniß des H. betrachten, laßt uns den [illegible] Boden betrachten auf den der Saamen der göttl. Wahrheit fällt u. den verschiedenen Erfolg, den er deshalb hat.

Evang. Luc. 8, 4 — 15. — daß in diesem Gleichnisse der Saamen das Wort der göttl. Wahrheit bedeute, welches durch den Mund der Gott belehrten Verkündiger [illegible] wird, u. daß der Boden [illegible] Bild der menschlichen Herzen sey, welche dieses Wort [illegible] u. [illegible] aufnehmen sollen, das sagt Jesus selbst in der Erklärung dieses Gleichnisses [illegible] laßt uns [illegible] aus diesem [illegible] Bild, das Bild der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und

den vierfachen Boden betrachten, auf den das verkündigte Wort der göttl. Wahrheit fällt.

der vierfache Boden ist 1) der festgetretene Weg; 2) [illegible] Boden 3) der von Unkraut durchzogene Boden u. 4) der gute u. fruchtbare Boden.

Zuerst spricht der H.: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Saamen u. indem er säete, fiel etliches an den Weg, u. ward vertreten u. die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Er beschreibt daher zuerst einen Boden, der zwar wohl [illegible], den mannen

Fall verschie[illegible] und [illegible] auf [illegible]

[illegible] Wort des [illegible] [illegible] Wort Gottes.

der Jugend liebliche [illegible] gar bald, wenn sie in die Welt eintritt, von der Macht der Sitten u. ihrer
Vorurtheile der Welt niedergetreten u. zerstört wird. Wir pflanzen [illegible] in das
junge Herz, aber die Lebensverhältnisse ersticken diese zarte Pflanze bald, u. werden
den [illegible] Gegensatz des Hochmuths, des Übermuths, u. halten ihn feste. Wir pflanzen
die Wahrhaftigkeit, die Mäßigkeit, die Keuschheit, die Arbeitsamkeit in den Boden der
Jugend aber die Herrschaft u. Sitte der Welt macht sie falsch, unmäßig, wollüstig, träg
u. [illegible] in Erwachung. — So wird der Saamen des Guten so häufig zertreten u. bleibt
fruchtlos. [illegible] schon [illegible] in [illegible] Herz u. Leben [illegible] bist du ein [illegible]
der großen [illegible] u. [illegible], [illegible] bist du ein [illegible] der [illegible]
der [illegible] Grundsätze der verkehrten Sitten? Und wer [illegible] ist, wie [illegible]
nicht in [illegible] Hindernisse. [illegible] endlich willst, dann gibt Gott Kraft dazu, u.
läßt es ihm gelingen.

Der Herr setzt das Gleichniß fort: Etliches von dem Saamen fiel auf das Felsige
[illegible] aufgieng [illegible], darum daß es nicht tiefe Erde hatte. Damit bezeichnet er
u. der es aufgieng [illegible] oben guten Boden hat aber nicht in der Tiefe, [illegible]
[illegible] einen Boden, der jenen Saamen zwar aufgehn aber nicht kräftig zur Frucht gedeihen, also den
u. in welchem der Saamen [illegible], der die Pflanze nicht ordentlich zum Gedeihen bringt
flachen, den felsigen Boden.
Er bezeichnet solche Menschen, die zwar die Wahrheit annehmen, aber nicht festhalten
u. sie bald wieder verlassen, die zwar mit der Tugend einen Anfang machen, aber gar
bald wieder nachlassen. Und welche sind diese? — Das sind zuerst die, welche sich
mit dem [illegible] Unterricht in der göttl. Wahrheit, den sie in der Jugend erhalten
haben begnügen, nicht darauf weiter fortbauen, nach ihrer Erkenntniß vermehren, berichtigen
[illegible] u. die [illegible] Mittel des Unterrichts, die [illegible] überall
[illegible] ganz oder doch meistens vernachlässigen. Da fehlt dann die zarte
[illegible] ganz oder [illegible] Glaubens in [illegible] Boden [illegible] Grund, u. vermag nicht
[illegible] zu widerstehen. Da fallen sie [illegible], den [illegible]
der [illegible], da werden sie leicht [illegible] u. [illegible], die ihnen die Wahrheit
[illegible], die [illegible] u. [illegible] Schein der Wahrheit
[illegible] unter den [illegible]
[illegible], die Hitze der [illegible], [illegible] u. [illegible]
[illegible] Glaube [illegible] weil er nicht tiefe Wurzel hat. — Solchen flachen
[illegible] sind ferner [illegible], die zwar mit der Tugend anfangen, aber sie nicht aus
[illegible] Grund [illegible] auf den flachen Boden des [illegible], des [illegible]
des [illegible], wo dann ihre Tugend ganz dem Halme gleich ist, der [illegible]
[illegible] zwar [illegible], aber bald von der Sonne [illegible]
[illegible] Erscheinungen dieser Art treten uns in der Erfahrung sehr oft entgegen
[illegible], die nur der guten Vortheile willen, welche [illegible]
[illegible] ihre Pflichten erfüllen, u. um den Nachtheile willen, die es
[illegible] das Böse meiden, ohne daß sie das Gute [illegible] u. das Gute lieben.
[illegible] aber werden sie auch [illegible], wo die Pflichterfüllung [illegible]
[illegible] fallen sie ab, wo sie der Pflicht [illegible] bringen sollen, [illegible]
sind sie zu [illegible] das Böse, [illegible]

nicht aus Liebe u. Begeisterung für das Gute

Nicht besser sind die, welche aus Eigennutz ihre Pflicht erfüllen. Auch sie halten sich nur [illegible] um sich bei andern M. eine gute Meinung zu machen, um ihre Eigen-schaft zu verbergen; auch sie suchen sich [illegible] zu [illegible] der Pflicht um die Augen der M. auf sich zu ziehen, u. sich Ruhm zu erwerben ~~[illegible]~~. Sollten sie aber stille Pflichten die niemand bemerkt, erfüllen, sollten sie um der Pflicht willen Opfer bringen, sollten sie um des Gewissens willen [illegible] der [illegible] Macht [illegible] u. Ruhm begeben, so fallen sie ab; und wenn ihnen für Verletzung ihrer Pflicht ein großer Lohn geboten würde, wenn sie [illegible] Falschheit, Heuchelei u. andere Pflichtverletzungen sich [illegible] haben, so zögern sie nicht. Ihre Tugend hat daher keinen [illegible] Grund [illegible], verlieren sie bald, wieder [illegible] schlechten [illegible] ist sie mangelhaft [illegible] Grunde.

3) Unsittlich, daher [illegible] Gleichheit [illegible] mitten unter die [illegible] u. die [illegible] auch [illegible] an den [illegible] auch [illegible] u. [illegible] und [illegible] guten, aber mit Unkraut durchzogenen Boden u. [illegible] gutem, aber mit Unkraut u. Disteln gemischt ist, und wo man also neben dem

Wahrheit u. Irrthum

Menschen [illegible] u. [illegible] den Aberglauben u. Unglauben, wenigstens den [illegible] derselben, glauben auch den Aberglauben u. Unglauben, [illegible] schlechte Eigenschaften u. Gewohnheiten u. neben guten Eigenschaften u. Gewohnheiten auch schlechte Eigenschaften u. Gewohnheiten findet. — Und welche sind diese? — das sind die welche eigentlich an sich gar nichts thun, sondern sich mit der Bildung ihres Geistes u. Herzens dem [illegible] Glück überlassen, und daher in ihre Seele Wahres u. Falsches, Weisheit u. Aberglauben aufnehmen, u. in ihrem Herzen gute u. schlechte Gefühle, in ihrem Wandel gute u. schlechte Gewohnheiten annehmen und nicht ~~[illegible]~~ besser u. weiser sind als eben die Umstände ~~[illegible]~~ u. ihr Lebensverhältnisse so eben mit sich bringen. Ihr Geist ist die [illegible], u. diese Mittelmäßigkeit, diese [illegible] [illegible] u. Aberglauben nein [illegible] u. [illegible] und am häufigsten in der [illegible] entgegen. — Der menschliche Geist ist vom Schöpfer mit schönen Kräften des Verstandes für die Erkenntniß der Wahrheit u. mit schönen Kräften des Herzens u. Gefühls für die Liebe des Guten ausgestattet; aber diese Kräfte sollen geübt, gebildet gestärkt werden, u. der Mensch wird nicht weise u. tugendhaft geboren, sondern nur mit dem Vermögen dazu, das er nun [illegible] gebrauchen solle. [illegible] aber der [illegible] Geist jeder [illegible] auf, u. mit dem größten Vertrauen nimmt er es das als wahr an [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] als wahr ihm [illegible] und [illegible]. Auch in der Folgezeit behält er [illegible] wenn er erwachsen ist, die [illegible] u. [illegible] Neigung zum Glauben u. ergibt sich daher gern den Ueber-zeugungen anderer, wenn sie sich mit Zuversicht u. Festigkeit aus[illegible] sprechen. Aber eben dadurch geschieht es auch, daß nicht nur Wahres sondern auch Falsches, nicht nur rechter Glaube, sondern auch Aberglaube in seine Seele gepflanzt wird; daß also da [illegible] der [illegible] Wahrheit [illegible] fällt, u. [illegible] mit ihr aufwachsen. Da sollte man freilich jeder [illegible] [illegible], das Falsche z. [illegible], gleich dem Unkraut aus[illegible]; er sollte [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] sich des Wahren [illegible] wahre [illegible] u. das aufgenommene Falsche von sich abthun. Aber eben dieß

3 V

4v

~~37. [illegible]~~
46 [illegible]
500 [illegible]
~~454 [illegible]~~ 460 Laß mich, o Herr in allen Dingen
21. v. 5–6. [illegible] Verstand, oder 506 [illegible]

38 Höchster Gott wir danken

~~454.~~ 460.